



Prod. IDPA Stromsparmmodus

Roll

Sim 1

256 GB

Scene

1-8

Take

4

Camera: Marvin Cantieni

Actor: Gaetano Dazzi

Sound: Lucca Anita Lauterbach

Klasse: GBM 22A

Date: 10.05.2023

~~Day~~ Nite Int Ext Mos
Filter Sync

«STROMSPARMODUS»

Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA) 2023

Marvin Cantieni
Gaetano Dazzi
Lucca Anita Lauterbach

Gewerbliche Berufsschule Chur
Scalettastrasse 33, 7000 Chur

Berufsmaturität Ausrichtung Gestaltung und Kunst 2
GBM22A

Lehrpersonen:
Silvia von der Heyde (Coach)
Claudia Futscher
Roland Müller
Elia Schwaller

Abgabedatum digitale Abgabe: 10.05.2023
Abgabedatum schriftliches Exemplar: 17.05.2023

Inhaltsverzeichnis

Szene 1

VORWORT	1
Dank	2

Szene 2

ABSTRACT	3
----------------	---

Szene 3

EINLEITUNG	4
Fragestellung und Ziele der Arbeit	4
Problemstellung	4
Gestaltungsidee	5
In welchem grösseren Zusammenhang steht unser Thema?	6
Welche Theorien oder referenzielle Arbeiten gibt es dazu?	6
Was erwarten wir und warum?	6
Eingrenzung des Themas	6

Szene 4

HAUPTTEIL	7
Theorieteil	7
Belichtungszeit	7
Programmmodi	7
Tonequipment	9
Nur Ton	9
Seitenverhältnisse	11
Auflösung	11
Einstellungsgrößen	11
Perspektiven	11
Zoom	11
Handlungsachse	12
Prozess und Resultate	13
DREHBUCH	19

Szene 5

SCHLUSSTEIL / DISKUSSION	39
Haben wir die Fragestellung beantwortet?	39
Wie haben wir die Gestaltungsabsicht gelöst?.....	39
Wie war die Zusammenarbeit im Team?	39
Was würden wir beim nächsten Mal anders machen?	41
Hat sich unser Zeitplan bewährt?	41
Die wichtigsten Erkenntnisse	42

Szene 6

QUELLENVERZEICHNIS	43
Literaturverzeichnis	43
Abbildungsverzeichnis	44

Szene 7

PLAGIATSERKLÄRUNG	45
-------------------------	----

Szene 8

ANHANG	46
--------------	----

Szene 1

VORWORT

Für unsere Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA) bekamen wir dieses Jahr das Thema «Schnittstellen». Wir haben uns dafür entschieden, dass wir die Schnittstelle zwischen der realen Umgebung und dem Handy thematisieren möchten. Kurz gesagt, hatten wir vor, die Schnittstelle zwischen Realität und Wahnsinn zu zeigen, die «Handyabhängigkeit». Dieses Thema wollten wir anhand eines Kurzfilmes darstellen.

Wir sind auf das Thema gekommen, weil wir uns im SPIGA in Chur getroffen haben und dort überlegten, welches Thema uns für unsere Abschlussarbeit interessiert. Uns ist dabei nicht von Anfang an eine gute Idee für eine Thema in den Sinn gekommen, jedoch ist uns dort plötzlich aufgefallen, wie viele Menschen um uns herum auf das Handy schauten. Dadurch sind wir auf die Idee gekommen, mit Hilfe eines Kurzfilms die heutige Abhängigkeit vom Handy in unserem Umfeld zu zeigen. Die Abhängigkeit vom Handy hat uns interessiert, da uns in unserem Alltag schon oft aufgefallen ist, dass unsere Mitmenschen und wir selbst sehr viel Zeit am Handy verbringen und dies unseren Alltag beeinflusst. In dieser Arbeit möchten wir den Umgang mit dem Handy hinterfragen und zum Nachdenken anregen. Für einen Kurzfilm haben wir uns entschieden, weil wir alle noch sehr wenig, bis gar keine Erfahrung mit dem Filmen hatten und wir in dieser Abschlussarbeit etwas Neues lernen und unser Wissen erweitern wollten.

DANK

Bei der Entstehung dieser Arbeit bekamen wir sehr viel Hilfe, für welche wir uns an dieser Stelle recht herzlich bedanken möchten.

Stefanie Roth konnte uns durch ihre Fachkenntnisse vor vielen Fehlern bewahren, welche wir ansonsten während den Dreharbeiten gemacht hätten. Ausserdem stellte sie uns das gesamte Ton-equipment für unseren Film zur Verfügung.

Durch Anna Lee Freitags, Alessandra Dib, Xenia Roth, Nevio Roth und Marino Pasquale hatten wir wunderbare Schauspieler:innen. Eine Szene eures schauspielerischen Teils kommt im fertigen Film leider nicht mehr vor, da wir einen Filmfehler in unserem Film hatten und eure Szene leider nochmals ohne euch filmen mussten. Marino Pasquale, Anna Lee Freitags und Flurin Reisinger, euch möchten wir danken für die tolle Unterstützung mit der Filmklappe, dem Licht, neuen Ideen und Motivation, wenn wir nicht mehr weiter wussten.

Bei Sibylle Lauterbach und Susanne Roth möchten wir uns für das Durchlesen und Korrigieren unserer Dokumentation bedanken.

Ein herzliches Dankeschön auch an Silvia von der Heyde, welche uns als Betreuerin unterstützt hat und uns auf den richtigen Weg gelenkt hat.



Abbildung 1 Unsere Schauspieler:innen

Szene 2

ABSTRACT

In dieser IDPA-Arbeit haben wir die Entstehung des Kurzfilms «Stromsparmodus» dokumentiert, welcher die Abhängigkeit vom Handy in unserem Umfeld zeigen soll. Für die «Handyabhängigkeit», welche wir in unserem Kurzfilm zeigen, haben wir keine Umfrage oder andere Recherchearbeit gemacht. Wir haben Szenen verwendet, welche uns bei uns selbst oder in unserem Umfeld aufgefallen sind und haben diese überspitzt dargestellt.

Wir wollten herausfinden, wie wir die «Handyabhängigkeit» in einem Kurzfilm zeigen können. Mit dem Kurzfilm möchten wir dem Betrachter oder der Betrachterin und uns selbst auf humorvolle Art und Weise aufzeigen, wie viel Zeit wir am Handy verbringen und wie verloren wir sind, wenn das Handy keinen Akku mehr hat. In dem Kurzfilm gibt es keine verbalen Konversationen und es wird nur über das Handy kommuniziert. Ausserdem sind die Gesichter unserer Schauspieler:innen nicht gut erkennbar. Dies haben wir absichtlich so gewählt, damit der Betrachter oder die Betrachterin den Hauptprotagonisten nicht als eine bestimmte Person wahrnimmt, sondern als unsere Gesellschaft in unserem Umfeld.

Während unserer Arbeit sind wir durch Höhen und Tiefen gegangen, welche wir alle in dieser Dokumentation beschrieben haben. Grob zusammengefasst haben wir als Erstes ein Brainstorming gemacht, was für Szenen wir filmen möchten und danach haben wir ein Drehbuch geschrieben. Nachdem dieses fertig war, haben wir sehr lange gefilmt und am Schluss den gesamten Film geschnitten und ein paar Szenen nochmals nachgedreht, weil wir einen Filmfehler hatten und wir durch schlechtes Wetter ein paar Szenen noch nicht filmen konnten. Unsere grösste Erkenntnis ist dabei, dass wir gewusst haben, dass dieser Kurzfilm sehr viel Zeit in Anspruch nehmen wird, aber dass wir durch schlechtes Wetter und unsere Unerfahrenheit länger gebraucht haben als wir dachten.

Schlussendlich hoffen wir, dass durch unseren Kurzfilm über den Gebrauch des Handys öfters nachgedacht und diskutiert wird und den Betrachter:innen unser Kurzfilm «Stromsparmodus» gefällt.

Szene 3

EINLEITUNG

Fragestellung und Ziele der Arbeit

Für unsere IDPA wollten wir herausfinden, ob wir die «Handyabhängigkeit» in unserem Umfeld mit einem Kurzfilm zeigen und zum Nachdenken anregen können. Wir wollten uns auch neues Wissen für das Filmen und die Ton-Aufnahme erarbeiten, sowie Erfahrungen sammeln, wie wir einen Kurzfilm anhand eines selbst geschriebenen Drehbuchs drehen können.

Problemstellung

Schon als wir unsere Disposition geschrieben haben, war uns bewusst, dass es zu einigen Problemen während unserer Arbeit kommen könnte. Das grösste Problem, welches wir gesehen haben, war, dass wir alle drei noch nie einen Film gedreht haben und auch mit der Ton-Aufnahme noch keinerlei Erfahrung haben. Daher haben wir entschieden, dass wir unbedingt in diesem Bereich professionelle Unterstützung benötigen. Diese Unterstützung hat uns Stefanie Roth angeboten. Ein weiteres Problem haben wir darin gesehen, dass wir alle drei fast keine schauspielerische Erfahrung haben und wir alle drei nicht so gerne vor der Kamera stehen. Wir haben ausserdem alle drei noch nie ein Drehbuch geschrieben und wünschten uns dadurch Silvia von der Heyde als unsere Betreuerin. Das unberechenbare Wetter haben wir ebenfalls als Problem gesehen, da wir fast alle Szenen im Freien drehen wollten und dies bei schlechtem Wetter sehr schlecht geht.



Abbildung 2 Unvorhersehbares Wetter

Gestaltungsidee

Als Gestaltungsidee hatten wir vor, einen Kurzfilm zu drehen, welcher ca. 5-8 Minuten dauern sollte.

In diesem Kurzfilm wollten wir eine Person zeigen, welche einen freien Tag hat und diesen ganzen Tag am Handy verbringt. Ausserdem wollten wir zeigen, wie abhängig diese Person von ihrem Handy ist, da sie verzweifelt eine Steckdose sucht, bei welcher sie ihr Handy aufladen kann, sobald ihr Handy als Erstes in den Stromsparmodus geht und danach keinen Akku mehr hat. Die Person im Film kann sich auch einmal von ihrem Handy trennen, aber schlussendlich ist sie dann doch wieder am Handy. In diesem Kurzfilm wollten wir die «Handyabhängigkeit» in unserem Umfeld auf eine humorvolle und lustige Art zeigen. In dem Kurzfilm hatten wir auch nicht vor, dass Konversationen stattfinden, sondern dass nur über das Handy mit Nachrichten miteinander kommuniziert wird. Wir wollten in dem Kurzfilm Szenen mit dem Handy zeigen, welchen wir in unserem Umfeld schon begegnet sind. Diese Szenen wollten wir überspitzt darstellen.

Die Töne der Umgebung wollten wir mit «Nur Ton» Tonaufnahmen machen.

Damit wird die Abhängigkeit vom Handy und dass wir uns vornehmen weniger Zeit am Handy zu verbringen und schlussendlich doch wieder zu viel Zeit daran verbringen zeigen können, hatten wir vor, dies mit der Hilfe eines Loops zu zeigen, wodurch sich unser Kurzfilm die ganze Zeit wiederholt, wie die Endlosschleife der Benutzung des Handys.

Bei dem Kurzfilm hatten wir die Idee, dass wir mit unterschiedlichen Farbtönen arbeiten. Bei den Szenen, in welchen das Handy benutzt wird, wollten wir einen kalten, blautichigen Farbton benutzen, wie der Blauton eines Handys und in den Szenen, in welchen das Handy nicht benutzt wird, einen natürlichen und warmen Farbton. Die Gesichter und die Mimik unserer Protagonisten wollten wir nicht zeigen, damit der spätere Betrachter oder die Betrachterin unsere Protagonisten nicht als einzelne Person betrachtet, sondern die Gesellschaft in unserem Umfeld. Damit das Gesicht nicht gut erkennbar ist, haben wir uns dafür entschieden, dass unser Hauptprotagonist oder Hauptprotagonistin einen Hut trägt. Damit die Abhängigkeit und der Stress durch den leeren Akkustand des Handys gezeigt werden kann, haben wir entschieden, dass der Schauspieler, oder die Schauspielerin einen Mantel trägt und durch diesen die hektischen Bewegungen besser sichtbar werden.

In welchem grösseren Zusammenhang steht unser Thema?

Wie bereits in der Gestaltungsidee beschrieben, ist uns in unserem Umfeld und bei uns selbst schon öfters aufgefallen, wie viel Zeit wir am Handy verbringen und wie viel wir dadurch von unserer Umgebung verpassen.

Welche Theorien oder referenzielle Arbeiten gibt es dazu?

Als Inspiration für den Mantel in unserem Kurzfilm und die Drohenaufnahmen hatten wir das Musikvideo «Alligatoah - Lass liegen» (Alligatoah, 2015).

Nachdem wir mit dem Kurzfilm fertig waren, sind wir auf das Video «NO WORDS - Ein Kurzfilm über Handysucht (Ausweg gesucht 2018)» gestossen (4FRAMES, 2018). Vor allem am Anfang des Videos gibt es ähnliche Szenen, wie in unserem Kurzfilm. Obwohl wir dieses Video erst nach der Beendigung unseres Kurzfilms gesehen haben, sind die gezeigten Situationen unserem Kurzfilm ähnlich. Da wir in unserem Kurzfilm Szenen gewählt haben, welche uns in unserem Umfeld aufgefallen sind und in dem anderen Video vergleichbare Szenen gezeigt werden, haben wir den Schluss daraus gezogen, dass nicht nur uns diese Situationen mit dem Handy, welche in den Szenen gezeigt werden aufgefallen sind.

Was erwarten wir und warum?

Bei dieser Arbeit erwarteten wir einen grossen zeitlichen Aufwand, da wir vor hatten, ein Drehbuch zu schreiben, die Szenen zu drehen, die gefilmten Szenen zu schneiden, die Dokumentation zu schreiben und die Präsentation vorzubereiten. Ausserdem wussten wir, dass wir noch herausfinden müssen, was für Kameraeinstellungen wir benutzen sollten, oder wie das Aufnehmen des Tons funktioniert.

Eingrenzung des Themas

Die Eingrenzung unseres Themas für die IDPA war, dass wir einen Kurzfilm mit einem davor geschriebenen Drehbuch, welcher einen Loop hat drehen möchten. Über die «Handyabhängigkeit» wollten wir aber keine Umfragen oder Recherchearbeit machen, sondern Gegebenheiten nehmen, welche uns in unserem Umfeld, oder bei uns selbst aufgefallen sind. Bevor wir mit dem Filmen begannen, wollten wir mit Stefanie Roth die genauen Einstellungen und mögliche Fehler besprechen, welche uns beim Drehen passieren könnten. Wir haben ausserdem beschlossen, dass wir keine Umfrage machen möchten, wie dem Betrachter oder der Betrachterin unser Kurzfilm gefällt, da wir erkannt haben, dass wir dies zeitlich nicht schaffen würden.

Szene 4

HAUPTTEIL

Theorieteil

Bevor wir mit den Dreharbeiten begonnen haben, haben wir uns mit Stefanie Roth getroffen. Sie hat uns viele gute Tipps und Tricks verraten, welche wir während des Drehens später benutzt haben. Sie hat uns diese Tipps anhand eines Buches erklärt. Die Theorie, welche wir für das Drehen benötigt haben, möchten wir an dieser Stelle zusammenfassen. Das Wissen der Kameraeinstellung, für die Fotografie, welches wir durch den Unterricht der Berufsmatura und die dortigen Aufträge bereits kennen gelernt haben, werden wir in diesem Theorieteil nicht beschreiben.

Belichtungszeit

Bei einem Film sollte die Belichtungszeit zwischen $1/50$ oder $1/60$ sein. Die Belichtungszeit hängt mit der Framrate (frames per second = fps) zusammen. Bei der Videofunktion werden 24, 25, 30, 50 oder 60 Bilder pro Sekunde aufgenommen. Wenn die Belichtungszeit zu lange ist, dann bekommt man eine Bewegungsunschärfe und der Film wird unscharf. Wenn die Belichtungszeit aber zu kurz ist, dann ist der Film komplett scharf und die Bewegung ist nicht mehr flüssig. Der Film erscheint dem Betrachter oder der Betrachterin sogar zu scharf. Die Belichtungszeit $1/50$ eignet sich, wenn man mit 24 oder 25 fps filmt, da die Belichtungszeit immer das Doppelte der Framrate ist (Münch, Michael, 2014, S. 20-21).

Programmmodi

Beim Filmen gibt es unterschiedliche Programmmodi. Bei unserem Film haben wir uns für die Blendenautomatik (Tv – «time value») entschieden. In diesem Programmmodi wird die Belichtungszeit auf einen bestimmten Wert eingestellt, in unserem Fall $1/50$ und die Blende wird entsprechend angepasst. Es gibt noch viele weitere Programmmodi (Münch, Michael, 2014, S. 30). Weil uns Stefanie Roth aber dieses Programmmodi empfohlen hat, haben wir mit diesem gearbeitet.



Abbildung 3 Kameraeinstellungen



Abbildung 4 Gimbal mit der Sony Kamera

Tonequipment

Stefanie Roth hat uns erklärt, dass bei einem Film der Ton 50% des Films ausmacht und dass dieser oftmals vergessen wird. An eine störende Tonaufnahme kann man sich viel schlechter gewöhnen als an eine schlechte Filmaufnahme. Sie hat daher gemeint, dass wir auf die Tonaufnahmen genauso achten müssen, als auf Kameraaufnahmen. Da wir keine Filmkamera hatten, sondern eine Fotokamera, ist das Mikrofon bei dieser Kamera nicht annähernd so gut, wie das einer Filmkamera. Dadurch haben wir mit einem separaten Stereorecorder gearbeitet.

Wir haben von Stefanie Roth einen Stereorecorder von Zoom ausleihen können. Dies ist ein tragbares Tonaufnahmegerät mit Klinkeingängen und integriertem Stereomikrofonen. Ausserdem können Kopfhörer damit verbunden werden und somit kann man bei den Tonaufnahmen mithören. Die Tonaufnahmen werden dabei auf eine SD-Karte gespeichert und können später in das Schnittprogramm eingefügt werden (Münch, Michael, 2014, S. 55). Damit später die Film- und Tonaufnahme synchron sind, ist es wichtig, dass mit einer Filmklappe gearbeitet wird. Dadurch gibt es ein eindeutiges Tonsignal für die Synchronisierung der Film- und der Tonaufnahme. Für unser zusätzliches Mikrofon bekamen wir noch einen Windschutz aus Fell, welcher störende Geräusche im Ton wie z.B. den Wind, Autos oder andere störende Geräusche reduzieren kann (Münch, Michael, 2014, S. 82).

Nur Ton

Da wir in unserem Film keine Konversationen wollten, haben wir uns dafür entschieden, mit «Nur Ton» Tonaufnahmen zu arbeiten. Bei den «Nur Ton» Tonaufnahmen werden separat zum Bild Töne aufgenommen. Dies können z.B. Vogelgezwitscher, Autos, Velos oder ganz viele andere separate Töne sein (Münch, Michael, 2014, S. 83).



Abbildung 5 Mikrofon (RØDE, o. J.)



Abbildung 6 Stereorecorder von Zoom

Seitenverhältnisse

Es gibt unterschiedliche Seitenverhältnisse, welche man beim Filmen benutzen kann. Das Verhältnis 4:3 benutzte man bei alten Filmen oder im TV. Das Verhältnis 16:9, welches wir benutzt haben, benutzt man bei neuen Filmen und im TV. Das Verhältnis 21:9 wird im Kino benutzt. Bei den verschiedenen Seitenverhältnissen muss man aufpassen, welches Verhältnis man nimmt, da diese den sichtbaren Filmausschnitt verändern und Bildinhalte verschwinden können. Ausserdem bestimmt das Verhältnis, wo der Film gezeigt werden kann (Münch, Michael, 2014, S. 39).

Auflösung

Die Auflösung bestimmt eigentlich die Anzahl der Pixel, welcher der Sensor in der Kamera aufnehmen kann. Die Megapixelzahl (MP) lässt sich durch das Multiplizieren der horizontalen und vertikalen Pixelanzahl des Kamerasensors berechnen (Münch, Michael, 2014, S. 31). Wir haben mit der Auflösung XAV C S HD gefilmt.

Einstellungsgrößen

Die unterschiedlichen Einstellungsgrößen bestimmen, was im Bild zu sehen ist. Es gibt unterschiedliche Definitionen der Einstellungsgrößen und die gleiche Einstellungsgrösse kann unterschiedliche bezeichnet werden, dies kann zu Verwirrungen führen (Münch, Michael, 2014, S. 61). Die Einstellungsgrößen, sowie die Erklärungen und Abkürzungen dazu, sind in unserem Drehbuch zu finden, da wir diese Abkürzungen dort verwendet haben.

Perspektiven

Beim Filmen gibt es unterschiedliche Perspektiven. Die Perspektive beschreibt den Standpunkt und die Neigung der Kamera (Münch, Michael, 2014, S. 68). In unserem Drehbuch haben wir hauptsächlich mit den Einstellungsgrößen gearbeitet. Die einzige Perspektive, welche wir genauer erläutert haben, ist die Point of View (POV). Bei dieser Perspektive imitiert die Kamera die Blickrichtung einer Person im Film (Münch, Michael, 2014, S. 72-73). Als Perspektive haben wir zusätzlich noch die Drohne (D) ergänzt.

Zoom

Beim Filmen darf nicht gezoomt werden, da unser menschliches Auge dies nicht kann und der Film dadurch unnatürlich wirkt. Im Gegensatz zur Fotografie ist das Zoomen beim Filmen ein No-Go (Münch, Michael, 2014, S. 77).

Handlungsachse

Die Handlungsachse ist essenziell, damit der spätere Betrachter oder die Betrachterin durch eine falsche Positionierung der Kamera nicht verwirrt wird. Die Handlungsachse kann man sich als eine imaginäre Linie vorstellen. Diese wird bei zwei sich gegenüberstehenden Personen zwischen den Augen der beiden Personen gezogen. Nun muss man sich mit der Kamera für eine Seite der Linie entscheiden. Wenn man sich z.B. für die rechte Seite entschieden hat, dann darf die Kamera nur in diesem 180° Radius positioniert werden und auf der linken Seite der Handlungsachse darf die Kamera nicht positioniert werden. Diese Regel wird auch 180°-Grad-Regel genannt. Der Winkel der hintereinander folgenden Kamera-Positionen sollte auch nicht kleiner als 30° sein, denn dies sorgt für einen ungewollten Bildsprung, welcher von dem Betrachter oder der Betrachterin als Fehler angeschaut wird (Münch, Michael, 2014, S. 75).

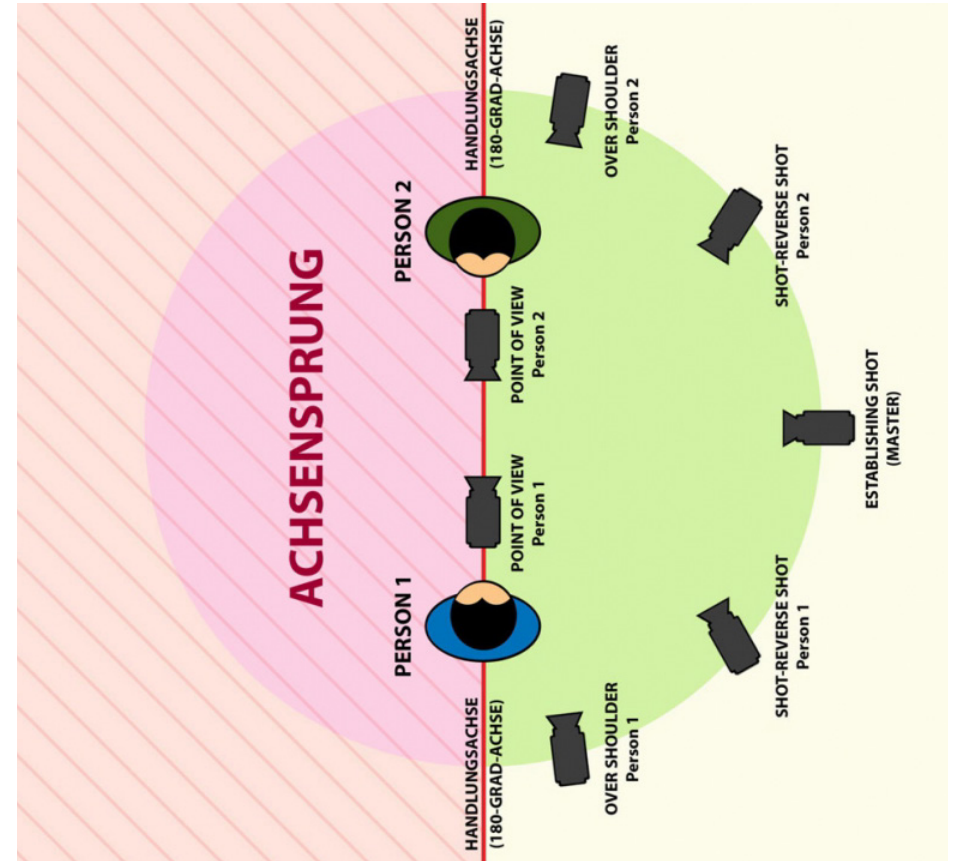


Abbildung 7 Handlungsachse (Photoindustrie-Verband e.V., 2016)

Prozess und Resultate

Ganz am Anfang unseres Prozesses des Kurzfilms haben wir unsere Idee in Form von Notizen aufgeschrieben. Diese Notizen haben wir immer genauer ausgearbeitet und in einzelne Szenen unterteilt. Eine besonders grosse Schwierigkeit war dabei für uns, dass der Film in sich einen Sinn ergibt, aber auch immer noch logisch ist, wenn er sich durch den Loop wiederholt. Die Lösung für dieses Problem war, dass die Verabredung unseres Protagonisten ihm schreibt: «Ich freue mich, dich endlich zu treffen». Durch diese Nachricht macht der Film Sinn, wenn er nur einmal angeschaut wird, aber auch, wenn er endlos wiederholt wird. Nachdem wir mit den Notizen zu den jeweiligen Szenen fertig waren, haben wir angefangen das Drehbuch zu schreiben.

Dafür haben wir uns erst informiert, wie ein Drehbuch normalerweise aufgebaut wird und haben es an unsere Bedürfnisse angepasst. Während unserer Recherche haben wir z.B. herausgefunden, dass jede Szene kurz beschrieben wird. In dieser Beschreibung schreibt man, wo die Szene ist, also Innen oder Aussen, an welchem Ort sie spielt und wann sie spielt. Diese drei Angaben werden dabei grossgeschrieben. Danach haben wir einen kurzen Beschrieb der Szenen gemacht und danach die einzelnen Einstellungsgrössen genauer beschrieben. Dabei haben wir Einstellungsgrössen benutzt, welche wir während unserer Recherche gefunden haben, aber wir haben auch noch ein paar für uns ergänzt, weil es die Einstellungsgrössen, welche wir brauchten, nicht gab. Der Grund dafür war, dass wir oft nur bis zu den Schultern filmen wollten, damit keine Gesichter erkennbar sind und dies ist in Filmen eher unüblich. Während wir das Drehbuch geschrieben haben, haben wir auch ganz einfache Skizzen gezeichnet, damit wir uns die Szenen besser vorstellen konnten. Mit diesen Skizzen und dem Drehbuch zusammen konnten wir besser in der Gruppe über die einzelnen Szenen diskutieren und diese verbessern.

15. Szene
Nahaufnahme wie sich das Handy auflädt

16. Szene
Szene im Wald mit warmem Licht sobald er ohne Handy ist
Da das Handy am Laden ist und er es nicht brauchen kann fängt er an die Umgebung wahr zu nehmen interessiert sich immer mehr.

17. Szene
Steht auf und fängt an den Wald zu erkunden. Wald sieht fast schon magisch aus, schönes Licht. Benachrichtigung von Twint (Baum) zieht ihn aus der idyllischen Erfahrung und zurück an das Handy.

18. Szene
Nachricht ist eine Nachricht von Twint mit einer Nachricht vom Baum er bezahlt den Betrag der Nachricht. Fazit = Nachricht.

19. Szene
Er benachrichtigt die Verabredung dass er wieder Akku hat. Er will sich wieder treffen und macht sich auf den Weg.

20. Szene
Kamera begleitet ihn parallel bis zu der Waldgrenze
Sobald er die Waldgrenze überschreitet (fällt) er nach vorne um. Bild wird schwarz.

21. Szene
Am nächsten Morgen wiederholt sich die erste Szene

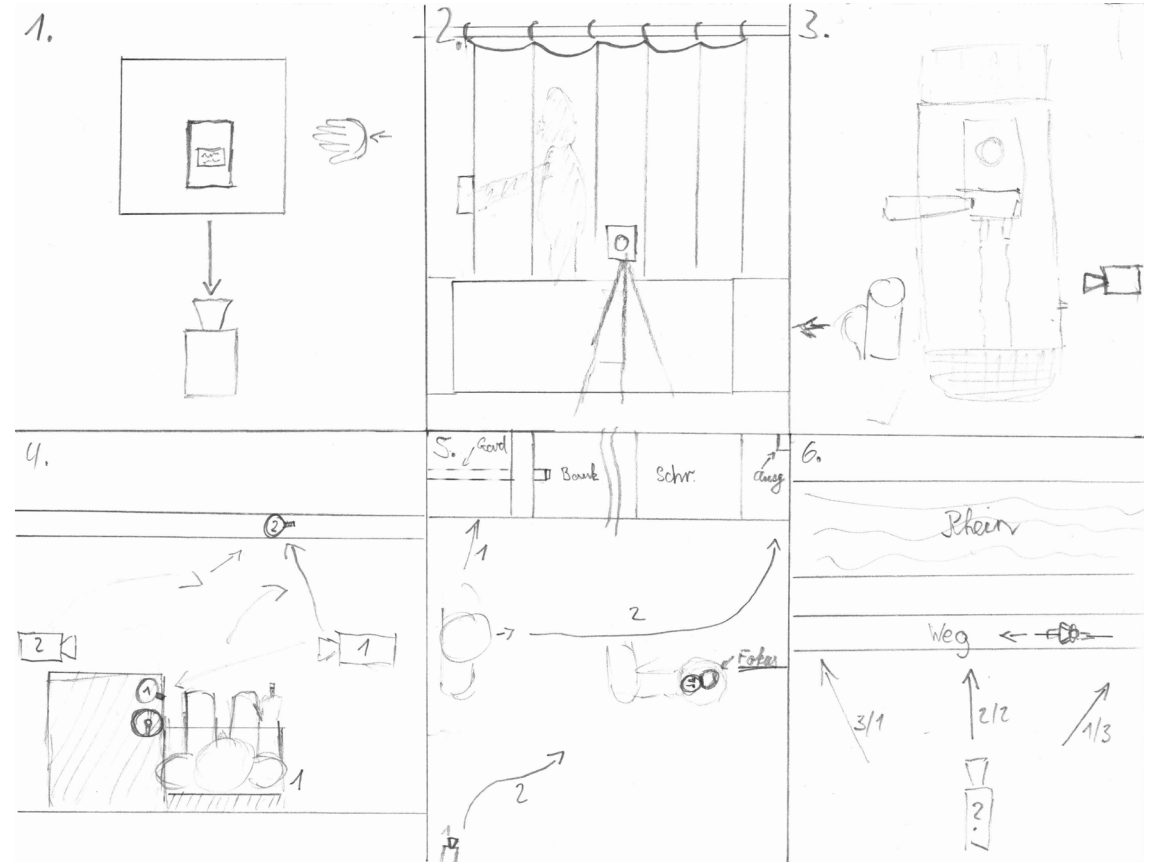


Abbildung 8 Beispiel der Notizen

Abbildung 9 Skizzen vom Storyboard

Nachdem wir mit dem Drehbuch und den Skizzen fertig waren, haben wir uns die Locations, welche wir für den späteren Dreh benutzen wollten, genauer angeschaut. Dadurch haben wir gemerkt, dass einzelne Locations, welche wir davor als mögliche Drehorte im Kopf hatten gar nicht geeignet waren. Dadurch mussten wir uns einen anderen Ort suchen. Die grösste Schwierigkeit war dabei, einen guten Ort zu finden, welchen wir für die Szenen im Wald benutzen konnten. Bevor wir dann mit dem Filmen angefangen haben, haben wir noch aufgeteilt, wer von uns welche Aufgabe des Drehs übernimmt. Wir haben dabei entschieden, dass Gaetano unser Schauspieler ist, Marvin der Kameramann und Lucca den Ton machen wird. Nachdem wir dies geklärt haben, haben wir uns mit der technischen Seite unseres Films beschäftigt. Wir haben ausprobiert, wie die Kamera richtig eingestellt werden muss, haben ausprobiert, wie wir am besten den Ton aufnehmen können und haben das Gimbal eingestellt.



Abbildung 10 Probefoto für die passende Distanz zum Velo

In der IDPA-Woche haben wir dann angefangen zu Filmen. Die erste Szene war dabei nicht so einfach, da wir alle noch nie einen Film gemacht haben und uns erst einmal aufeinander abstimmen mussten. Die zweite Szene, welche wir an diesem Tag gefilmt haben, ging dann schon viel besser. Beim Filmen war unsere grösste Erkenntnis, dass wir je länger wir gefilmt haben, immer schneller wurden und ein besseres Gefühl bekamen, ob die Szene gut aussieht oder nicht. Ein paar Szenen, welche wir in den ersten zwei Tagen gefilmt haben, haben wir daher später nochmals gefilmt, weil wir sie nicht mehr gut fanden. Während des Filmens hatten wir uns am Anfang sehr stark auf das Drehbuch konzentriert, wir haben dann aber gemerkt, dass die Szenen dadurch sehr künstlich wirken und nicht sehr authentisch. Dadurch haben wir beschlossen, dass wir die einzelnen Szenen spontaner filmen möchten, damit sie nicht zu gestellt wirken. Zwei unserer grössten Probleme war das Wetter, welches sehr schnell gewechselt hat und wir dadurch Szenen mehrmals an verschiedenen Tagen filmen mussten, da wir komplett unterschiedliche Lichtverhältnisse hatten. Durch die Problematik mit dem Wetter sind wir leider auch nicht mit allen Szenen während der IDPA-Woche fertig gekommen und mussten später diese nochmals nachfilmen. Dabei mussten wir aber auch lange auf einen schönen Tag warten, an welchem dies möglich war. Unser zweites grösseres Problem war, dass wir zu wenig Personen waren. Uns fehlten z.B. Personen, welche das Licht machten, oder die Filmklappe benutzen, oder Personen aufhalten, welche uns in den Szenen in der Stadt in den Dreh gelaufen sind. Wir bekamen zum Glück an zwei Tagen in der IDPA-Woche Hilfe und haben gemerkt, dass wir dadurch viel schneller vorangekommen sind. Während der IDPA-Woche war es besonders hilfreich, dass wir mit dem Velo gefahren sind und wir dadurch schneller an die unterschiedlichen Locations gelangt sind. Später ist uns aufgefallen, dass wir wahrscheinlich unter anderem so lange am Filmen waren, weil wir so viele unterschiedliche Drehorte hatten. Wir hatten Drehorte in Haldenstein, zwischen Haldenstein und Chur, in Chur in der Altstadt und in der Umgebung von Chur.



Abbildung 11 Steckdose im Baum

Nach der IDPA-Woche haben wir mit dem Grobschnitt der gefilmten Szenen angefangen. In diesem Grobschnitt haben wir die richtigen Tonaufnahmen noch nicht verwendet, sondern den Ton der Kamera. Durch den Grobschnitt haben wir gemerkt, dass wir einen Filmfehler hatten und wir diese Szene nochmals nachdrehen müssen. Diese Szene haben wir mit den Szenen nachgedreht, welche wir auf Grund der schlechten Wetterlage auch noch später filmen mussten. Nachdem der Grobschnitt fertig war, haben wir gemerkt, dass einige Szenen noch viel zu lange waren und wir die vorhandenen Szenen nochmals kürzen müssen. Dem Grobschnitt haben wir dann noch die richtigen Tonaufnahmen hinzugefügt und haben ihn immer weiter verbessert. In der Zeit, in welcher wir den Film geschnitten haben, haben wir auch unser Drehbuch überarbeitet und haben gemerkt, dass wir viele Szenen anders gefilmt haben, als wir sie am Anfang geplant haben. Während des Schnitts haben wir ebenfalls gemerkt, dass wir 72.8 GB Datenvolumen haben. Dadurch ist uns erst aufgefallen, wie viel Filmmaterial wir gefilmt haben und wie wenig später im fertigen Kurzfilm schlussendlich sichtbar ist. Während des Schnitts haben wir leider auch bemerkt, dass wir einen kleinen Wackler in einer Szene haben, welchen wir nicht mehr beheben konnten. Bei den Tonaufnahmen hatten wir das Problem, dass wir störende Geräusche in den Tonaufnahmen hatte und diese herausbekommen mussten. Dies war sehr aufwendig und wir hätten mehr auf die Tonaufnahmen achten müssen.

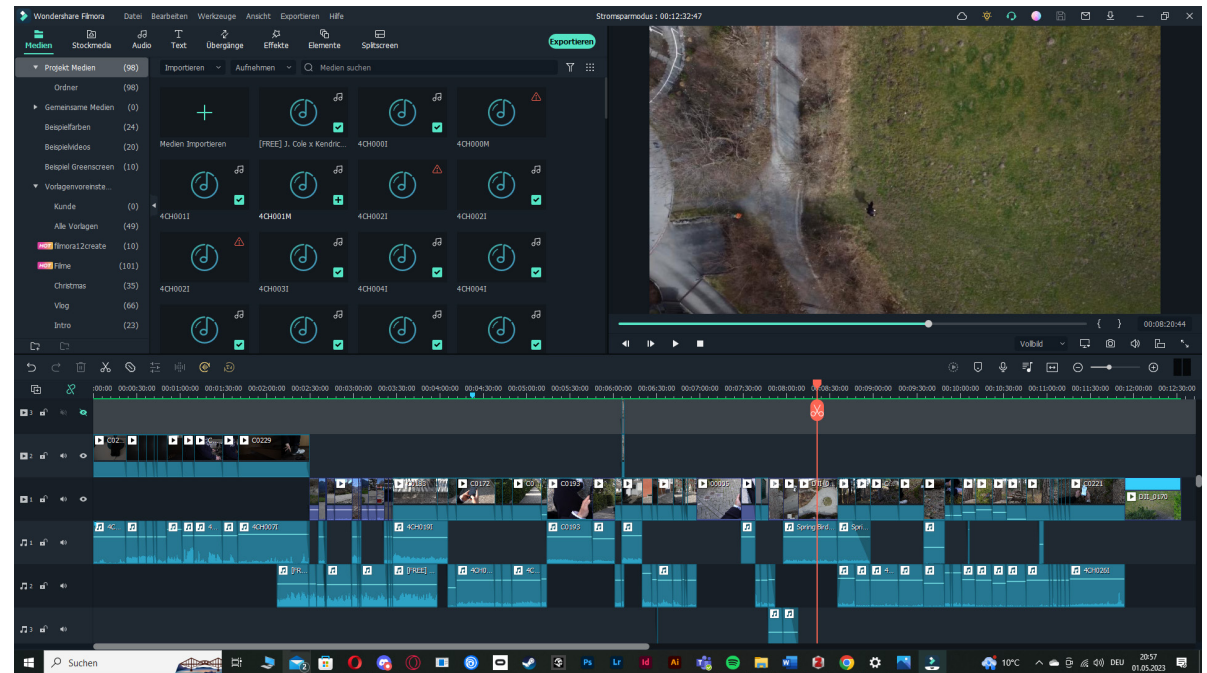


Abbildung 12 Schnittprogramm



Abbildung 13 Filmfehler (Keine Menschen auf dem Platz)



Abbildung 14 Filmfehler (Menschen auf dem Platz)

STROMSPARMODUS
von
Marvin Cantieni
Gaetano Dazzi
Lucca Anita Lauterbach

Allgemeiner Beschrieb

In dem Kurzfilm «Stromsparmodus» soll der Hauptprotagonist keine bestimmte Person darstellen, sondern unser Umfeld und ihren Umgang mit dem Handy aufzeigen. Da die Zuschauer:innen sich nicht auf die Mimik des Hauptprotagonisten konzentrieren sollen, sondern auf seine Handlungen, wird sein Gesicht während des gesamten Films nicht gezeigt. Die Gefühle des Hauptprotagonisten werden durch die Bewegungen eines Mantels gezeigt, welcher der Hauptprotagonist trägt. Während des gesamten Kurzfilms gibt es keine verbalen Konversationen, sondern es wird nur über das Handy mittels Nachrichten kommuniziert. Der Kurzfilm wird mit «Nur Ton» Tonaufnahmen hinterlegt und einzelne Szenen mit Musik.

Der ganze Kurzfilm soll den Umgang mit dem Handy während eines freien Tages zeigen. Die einzelnen Szenen stellen dabei Momentaufnahmen dar, welche unseren eigenen Umgang mit dem Handy zeigen, oder den von Personen in unserem Umfeld. Die einzelnen Szenen werden wir dabei überspitzt und übertrieben darstellen.

Der gesamte Kurzfilm basiert auf einem Loop, wodurch der Kurzfilm nach der letzten Szene wieder bei der ersten Szene anfängt. Dies soll darauf aufmerksam machen, dass wir uns vornehmen, unseren Handykonsum zu reduzieren, aber am nächsten Tag wieder genau so viel Zeit am Handy verbringen wie am Tag zuvor.

Einstellungsgrössen und unsere Abkürzungen

Totale (T)

Bei der T ist $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ der Bildhöhe von der Person von Kopf bis Fuss ausgefüllt und die Umgebung ist zu sehen (Münch, Michael, 2014, S. 68).

Totale bis zu den Schultern (TBS)

Die TBS ist eine Erfindung von uns aus der T. Bei der TBS sieht man die Person von den Füssen bis zu den Schultern und die Umgebung ist zu sehen.

Amerikanische (A)

Bei der A ist die Person von Kopf bis unterhalb des Knies zu sehen (Münch, Michael, 2014, S. 68).

Halbnahe (HN)

Bei der HN sieht man die Person vom Kopf bis kurz unterhalb der Brust. Die Mimik und die Gestik sind dabei gleichbedeutend (Münch, Michael, 2014, S. 68).

Halbnahe umgekehrt (HNU)

Die HNU ist eine Erfindung von uns aus der HN. Bei der HNU sieht man die Person von den Füssen bis oberhalb des Knies.

Grossaufnahme (G)

Bei der G sieht man die Person vom Kopf bis ca. zu den Schultern. Die gesamte Aufmerksamkeit liegt auf dem Gesichtsausdruck (Münch, Michael, 2014, S. 68).

Detailaufnahme (D)

Bei der D werden Objekte besonders nahe gefilmt z.B. Hände, Schlüssel usw. Durch diese Einstellungsgrösse können Details genau gezeigt werden (Münch, Michael, 2014, S. 68).

Italienische (I)

Bei der I werden die Augen besonders nahe gefilmt. Diese Einstellungsgrösse ist auch bekannt aus Italowestern (Münch, Michael, 2014, S. 68).

Perspektiven und unsere Abkürzungen

POV (Point of View)

Bei dieser Einstellung wird aus der Perspektive des Protagonisten oder der Protagonistin gefilmt (Münch, Michael, 2014, S. 72-73).

Drohne (D)

Die D ist eine Ergänzung von uns.
Bei der D filmen wir mit der Drohne.



Abbildung 15 Drohne

Szene 1

INNEN - SCHLAFZIMMER - MORGEN

Der Hauptprotagonist wacht durch den Klingelton seines Handys auf.

Bei dieser Nachricht steht: «Ich freue mich, dich endlich zu treffen:!)» Der Hauptprotagonist antwortet darauf: «Ich mich auch:!)» Diese Nachrichten sind für eine spätere Vereinbarung am Mittag des gleichen Tages.

Regie- und Kameraanweisungen

Einstellung 1.1 (D)

Es wird das Handy und die Hand des Hauptprotagonisten gefilmt.

Szene 2

INNEN - DUSCHE GAETANO - MORGEN

In dieser Szene sieht man die Silhouette des Hauptprotagonisten hinter dem Duschvorhang mit dem Handy in der Hand. Später öffnet der Hauptprotagonist den Duschvorhang und läuft mit Badelatschen aus dem Bild nach links.

Regie- und Kameraanweisungen

Einstellung 2.1 (HN)

Es wird der Hauptprotagonist gefilmt, welcher hinter dem Duschvorhang steht und das Handy bedient.

Einstellung 2.2 (HNU)

Es wird der Hauptprotagonist, welcher aus der Badewanne steigt und Badelatschen anzieht gefilmt. Danach läuft der Hauptprotagonist aus der Bildfläche.

Szene 3

INNEN - KÜCHE GAETANO - MORGEN

Der Hauptprotagonist macht sich einen Kaffee und vergisst die Tasse unter die Kaffeemaschine zustellen, da er auf das Handy konzentriert ist. Dadurch muss er schnell den Ablauf der Kaffeemaschine stoppen und die Tasse darunter stellen.

Regie- und Kameraanweisungen

Einstellung 3.1 (HN)

Es wird der Hauptprotagonist gefilmt, welcher vor der Kaffeemaschine steht.

Szene 4

INNEN - GARDEROBE - VORMITTAG

Der Hauptprotagonist kommt von links die Wendeltreppe herunter und geht zur Garderobe. Dort zieht er einen Mantel und später seine Schuhe an. Dabei legt er das Handy und die Kopfhörer auf den Boden. Nachdem er die Schuhe angezogen hat, öffnet er die Hülle der Kopfhörer und steht auf. Danach geht er zur Tür und läuft aus der Wohnung. Er hat aber seinen Hut vergessen und kommt daher nochmals zurück, um diesen zu holen.

Regie- und Kameraanweisungen

Einstellung 4.1 (HNU)

Die Kamera ist auf die Füße des Hauptprotagonisten gerichtet und am Schluss auf den vergessenen Hut.

Szene 5

AUSSEN – Haldenstein und Chur – VORMITTAGS

Der Hauptprotagonist fährt Velo und hat gleichzeitig das Handy in der Hand.

Regie- und Kameraanweisungen

Einstellung 5.1 (T)

In dieser Einstellung wird der Hauptprotagonist in verschiedenen Umgebungen gefilmt, wie er auf dem Velo mit dem Handy in der Hand immer von links nach rechts fährt. Dabei muss auf den gleichen Abstand zwischen dem Velo und der Kamera geachtet werden.

Szene 6

AUSSEN – ALTSTADT CHUR – VORMITTAG

Der Hauptprotagonist stellt das Velo an einem Zaun ab. Danach hat er Mühe, das Schloss einhändig zu schliessen, weil er in der anderen Hand das Handy hält. Nachdem das Velo abgeschlossen ist, stellt er die Musik ab, öffnet WhatsApp und schreibt: «Ich bin angekommen!»

Regie- und Kameraanweisungen

Einstellung 6.1 (TBS)

Die Kamera ist auf ein Geländer gerichtet und von links kommt später der Hauptprotagonist in die Bildfläche gefahren. Auch wenn der Hauptprotagonist sein Velo abschliesst, behält die Kamera die gleiche Position. Später verlässt der Hauptprotagonist die Bildfläche nach rechts.



Abbildung 16 Hauptprotagonist auf dem Velo in der Szene 5

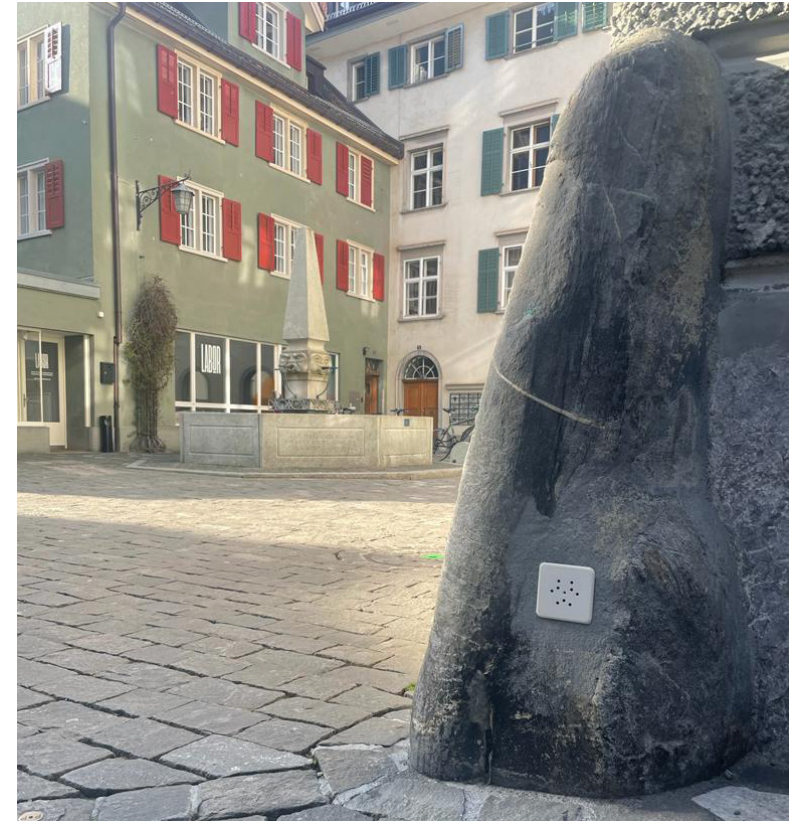


Abbildung 17 Steckdose in der Altstadt in Chur in der Szene 6

Szene 7

AUSSEN – FONTANAPARK CHUR – NACHMITTAG

Der Hauptprotagonist ist im Park, um seine Verabredung zu treffen, kann sie aber nicht finden. Der Hauptprotagonist und seine Verabredung kreuzen sich mehrmals, aber merken es nicht, weil beide auf ihr Handy schauen. Später setzten sich beide Rücken an Rücken auf Stühle mit einer Hecke dazwischen und schreiben miteinander. Bei dem Hauptprotagonisten erscheint kurz darauf auf seinem Bildschirm der Stromsparmmodus. Deshalb schreibt er: «Ich muss eine Steckdose suchen. Mein Handy hat fast keinen Akku mehr.» Später stehen beide nacheinander auf und der Hauptprotagonist verlässt den Park.

Regie- und Kameraanweisungen

Einstellung 7.1 (POV)

Der Hauptprotagonist schreibt: «Bin angekommen» und seine Verabredung schreibt: «Bin auch schon da, wo bist du?»

Einstellung 7.2 (T)

Die Kamera ist zwischen den beiden Reihen von Hecken positioniert und bleibt bei dieser Position, auch wenn sich die Protagonisten von der Kamera entfernen.

Einstellung 7.3 (T)

In dieser Einstellung ist die Kamera auf der anderen Seite des Parks positioniert und filmt die beiden Protagonisten, welche Rücken an Rücken auf Stühlen mit der Hecke dazwischen sitzen.

Einstellung 7.4 (PUV)

In dieser Einstellung erscheint auf dem Handy des Hauptprotagonisten die Meldung: «Batterie niedrig, noch 20% Batterieladung, Stromsparmmodus, schliessen» Daraufhin schreibt er seiner Verabredung: «Ich muss eine Steckdose suchen. Mein Handy hat fast keinen Akku mehr » Danach gibt er bei Google Maps den Suchbegriff «Steckdosen» ein.

Einstellung 7.5 (T)

Die Position der Kamera ist in dieser Einstellung dieselbe, wie in der Einstellung 7.3.

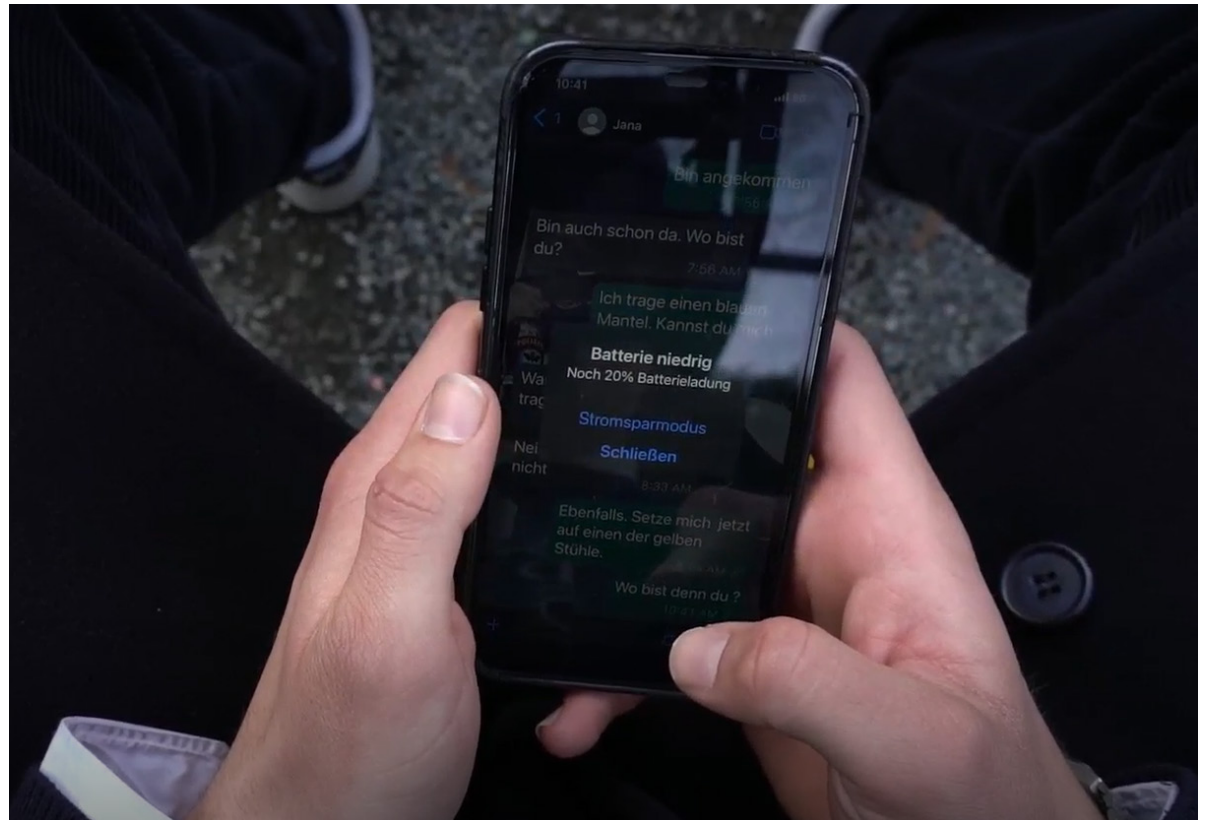


Abbildung 18 Handydisplay mit Stromsparmmodus in der Szene 7

Szene 8

AUSSEN – FONTANAPARK CHUR – NACHMITTAG

Der Hauptprotagonist verlässt den Park, weil er sich auf die Suche nach einer Steckdose macht.

Ab dieser Szene wird der Hauptprotagonist immer hektischer, weil sein Handy immer weniger Akku hat.

Regie- und Kameraanweisungen

Einstellung 8.1 (T)

Die Kamera befindet sich in dieser Einstellung hinter einem Baum und verfolgt die Bewegungen des Hauptprotagonisten. Dieser verlässt von links nach rechts den Park.

Szene 9

AUSSEN – ALTSTADT – NACHMITTAG

Der Hauptprotagonist läuft durch die Altstadt und ist dabei auf der Suche nach der Steckdose, welche ihm auf Google Maps angezeigt wurde. Auf seiner Suche läuft er dabei immer schneller.

Einstellung 9.1 (T)

Die Kamera filmt den Hauptprotagonisten bei unterschiedlichen Standorten, wie dieser immer von links nach rechts an der Kamera vorbeiläuft.



Abbildung 19 Hauptprotagonist verlässt den Park in der Szene 8



Abbildung 20 Hauptprotagonist in der Altstadt in der Szene 9

Szene 10

AUSSEN - ALTSTADT - NACHMITTAG

Der Hauptprotagonist kommt von links in die Bildfläche und steht danach vor einer Steckdose an einer Wand, aber sieht diese nicht, weil er immer noch auf sein Handy schaut. Er sucht auf Google Maps nochmals nach der Steckdose, aber findet diese immer noch nicht. Er schreibt danach seiner Verabredung: «Kein Akku mehr! Muss eine Alternative finden.» Nachdem er diese Nachrichten abgeschickt hat, sucht er auf Google Maps nach einer anderen Steckdose. Sein Handy stellt sich danach ab, weil es keinen Akku mehr hat und er versucht als Erstes, es nochmals einzuschalten. Dies funktioniert nicht und er rennt daher sehr schnell weg, um den neuen Standort der Steckdose zu finden.

Die Bewegungen des Hauptprotagonisten werden immer unruhiger und sein Mantel bewegt sich immer hektischer.

Regie- und Kameraanweisungen

Einstellung 10.1 (T)

Die Kamera befindet sich vor der Steckdose an der Wand und der Hauptprotagonist kommt von links in die Bildfläche gelaufen.

Einstellung 10.2 (POV)

In dieser Eistellung filmt die Kamera, wie der Hauptprotagonist auf Google Maps die Steckdose sucht.

Einstellung 10.3 (HNU)

Bei dieser Einstellung verschiebt sich die Kamera von der HN zur HNU zur Steckdose an der Wand.

Einstellung 10.4 (POV)

In dieser Einstellung schreibt der Hauptprotagonist seiner Verabredung: «Kein Akku mehr! Muss eine Alternative finden.» Dies schreibt er sehr hektisch und mit Fehlern. Danach sucht er auf Google Maps nochmals nach einer anderen Steckdose.

Einstellung 10.5 (HN)

Die Kamera befindet sich auf der rechten Seite des Protagonisten und filmt, wie dieser immer aufgebracht wird. Er tippt mehrmals auf das Handy und rennt dann nach vorne von der Kamera weg und biegt danach nach links in eine Strasse ab.

Einstellung 10.6 (T)

In dieser Einstellung rennt der Hauptprotagonist von links nach rechts an der Kamera vorbei.



Abbildung 21 Hauptprotagonist vor der Steckdose in der Szene 10

Szene 11

AUSSEN - ALTSTADT - NACHMITTAG

Der Hauptprotagonist rennt fluchtartig durch die Altstadt.

Die Bewegungen des Hauptprotagonisten sind noch hektischer als in Szene 10.

Regie- und Kameraanweisungen

Einstellung 11.1 (D)

Die Drohne filmt den Hauptprotagonisten, welcher über einen Platz rennt.

Einstellung 11.2 (D)

Die Drohne filmt gleich, wie in der Einstellung 11.1, aber der Hauptprotagonist rennt über die Strasse.

Einstellung 11.3 (D)

Die Drohne filmt wieder gleich, wie in der Einstellung 11.2, aber der Hauptprotagonist rennt über einen Kreisel, eine Strasse und dann über eine Wiese in den Wald.

Szene 12

AUSSEN - WALD - NACHMITTAG

In dieser Szene wird ein Waldstück gezeigt und der Hauptprotagonist erscheint plötzlich von der linken Seite und läuft durch den Wald.

Die Bewegungen des Hauptprotagonisten sind immer noch so hektisch wie in Szene 11.

Regie- und Kameraanweisungen

Einstellung 12.1 (T)

In dieser Einstellung läuft der Hauptprotagonist durch den Wald und die Kamera verfolgt dabei seine Bewegungen.

Szene 13

AUSSEN - WALD - NACHMITTAG

Der Hauptprotagonist setzt sich auf einen Baumstamm, weil er erschöpft ist und läuft danach zu einem Baum, wo eine Steckdose mit einem Adapter im Baum ist.

Regie- und Kameraanweisungen

Einstellung 13.1 (HNU)

In dieser Einstellung läuft der Hauptprotagonist zu einem liegenden Baumstamm und setzt sich darauf. Danach schwenkt die Kamera nach rechts zu einem Baum, wo eine Steckdose ist. Nachdem der Hauptprotagonist zur Steckdose gelaufen ist, sich vor den Baum gekniet hat und das Handyladekabel in den Adapter gesteckt hat, lehnt er das Handy an den Baum und geht dann nach links aus der Bildfläche.

Einstellung 13.2 (D)

In dieser Einstellung werden die Hände des Hauptprotagonisten gezeigt, die das Handyladekabel in den Adapter stecken.



Abbildung 22 Steckdose im Baum in der Szene 13

Szene 14

AUSSEN - WALD - SPÄTER NACHMITTAG

Weil das Handy des Hauptprotagonisten immer noch am Laden ist und er es nicht benutzen kann, lässt er es beim Baum liegen und fängt an, seine Umgebung wahrzunehmen und interessiert sich für diese immer mehr.

Ab dieser Szene ist der Hauptprotagonist nicht mehr hektisch und seine Bewegungen dadurch sehr ruhig.

Regie- und Kameraanweisungen

Einstellung 14.1 (D)

In dieser Einstellung betrachtet der Hauptprotagonist eine Blume. Die Kamera befindet sich über dem Protagonisten und verfolgt seine Bewegungen.

Einstellung 14.2 (T)

In dieser Einstellung umarmt der Hauptprotagonist Bäume. Die Kamera befindet sich hinter dem Protagonisten und verfolgt seine Bewegungen.

Einstellung 14.3 (D)

In dieser Einstellung entdeckt der Hauptprotagonist einen Baumstamm mit Moos. Die Kamera befindet sich hinter dem Protagonisten und verfolgt seine Bewegungen.

Einstellung 14.4 (T)

In dieser Einstellung läuft der Hauptprotagonist spielerisch über einen liegenden Baumstamm. Der Baumstamm liegt horizontal, der Protagonist betritt das Bild von links und wird von der Kamera verfolgt, sobald er bei der Position der Kamera ist.

Szene 15

AUSSEN - WALD - SPÄTER NACHMITTAG

Der Hauptprotagonist schaut hinauf in eine Baumkrone und wird durch eine Benachrichtigung seines Handys aus der schönen idyllischen Erfahrung im Wald gerissen und rennt zurück zu seinem Handy, welches er beim Baum liegen gelassen hat. Dort nimmt er es wieder in die Hand.

Regie- und Kameraanweisungen

Einstellung 15.1 (HN)

In dieser Einstellung schaut der Hauptprotagonist in eine Baumkrone und die Kamera verfolgt diese Bewegung.

Einstellung 15.2 (T)

Die Kamera befindet sich als Erstes noch hinter dem Baum und verfolgt danach den Hauptprotagonisten, welcher nach unten zu der Steckdose rennt.

Einstellung 15.3 (T)

In dieser Einstellung sieht man den Hauptprotagonisten näher als in der Einstellung 15.2, wie er über einen Baumstamm springt.

Einstellung 15.4 (HNU)

Die Kamera filmt, wie der Hauptprotagonist auf dem Boden landet.

Einstellung 15.5 (T)

In dieser Eistellung filmt die Kamera die Hände des Hauptprotagonisten, welcher das Handy bedient.

Szene 16

AUSSEN - WALD - SPÄTER NACHMITTAG

In dieser Szene liest der Hauptprotagonist die offene Zahlung von Twint, bei welcher er Mr. Baum 4.20 CHF für die Akkuaufladung zahlen muss. Diesen Betrag zahlt er umgehend und schreibt danach seiner Verabredung: «Ich komme wieder zurück. Mein Handy lebt wieder.» Danach steckt er das Handy aus und geht. Er hat aber sein Ladekabel vergessen und kommt zurück, um es zu holen.

Regie- und Kameraanweisungen

Einstellung 16.1 (POV)

Die Kamera filmt, wie der Hauptprotagonist die Zahlung an Twint ausführt und später seiner Verabredung schreibt: «Ich komme wieder zurück. Mein Handy lebt wieder.» Danach nimmt er das Handy und läuft aus der Filmfläche. Kurz darauf sieht man seinen Arm, welcher das vergessene Ladekabel mitnimmt.

Szene 17

AUSSEN- WALDGRENZE - FRÜHER ABEND

Der Hauptprotagonist ist immer noch auf dem Weg aus dem Wald. Danach läuft er langsamer und unsicher. Plötzlich stolpert er und die Drohne fliegt zu dem Hauptprotagonisten nach unten. Dort sieht man das dunkle Display in der rechten Hand des Hauptprotagonisten und in der linken Hand das Ladekabel.

Regie- und Kameraanweisungen

Einstellung 20.1 D

Die Drohne filmt in dieser Szene gleich wie in den bisherigen Einstellungen mit der Drohne, bis zu dem Moment, in dem der Hauptprotagonist umfällt. Danach fliegt sie nach unten und landet auf dem Handy des Hauptprotagonisten.

Loop

Nach der letzten Szene beginnt der gesamte Kurzfilm nochmals. Der Film kann sich dadurch unendlich oft wiederholen.

Szene 5

SCHLUSSTEIL / DISKUSSION

Haben wir die Fragestellung beantwortet?

Am Ende unserer Arbeit haben wir einen Kurzfilm, mit welchem wir zufrieden sind. Wir hoffen, dass wir auf die «Handyabhängigkeit» mit unserem Kurzfilm aufmerksam machen können und dass sich der Betrachter oder die Betrachterin vielleicht sogar in einzelnen Szenen wiedererkennt. Durch die Erstellung des Kurzfilms konnten wir unser Wissen über das Filmen, die Tonaufnahmen und wie wir ein Drehbuch schreiben müssen sehr erweitern.

Wie haben wir die Gestaltungsabsicht gelöst?

Unser Kurzfilm wurde nicht ca. 5-8 Minuten lang, sondern 11.52 Minuten. Zu Beginn unserer Arbeit hatten wir die Idee, dass wir mit unterschiedlichen Farbtönen arbeiten möchten. Dies haben wir aber nicht gemacht, aus Grund der mangelten Erfahrung und da wir dafür nicht mehr genügend Zeit hatten und uns der Film auch ohne diese Farbtöne gefallen hat. Während des Schnitts haben wir viele Szenen gekürzt und uns ist ein Filmfehler aufgefallen. Diese Szene haben wir daher nochmals gefilmt und abgeändert. Wir haben sie abgeändert, weil uns aufgefallen ist, dass dieser Teil des Kurzfilms für uns logisch war, weil wir das Drehbuch kannten, aber Personen, welche das Drehbuch nicht kennen hätte die weitere Handlung keinen Sinn ergeben. Für uns bleibt natürlich noch die Frage offen, ob unser Kurzfilm zum Nachdenken anregt und ob er den Betrachter:innen gefällt.

Wie war die Zusammenarbeit im Team?

Die Zusammenarbeit im Team hat sehr gut funktioniert. Wir konnten im Team die unterschiedlichen Aufgaben sehr gut aufteilen und jeder konnte dies machen, was er am besten kann. Dadurch konnten wir Zeit einsparen und produktiv arbeiten. Jeder hat seine zugeteilten Arbeiten gut erledigt und wir hatten die ganze Zeit eine gute Stimmung im Team. Obwohl wir alle sehr unterschiedlich sind, wie wir so eine Abschlussarbeit machen, konnten wir uns sehr gut aufeinander abstimmen und die Zusammenarbeit hat gut funktioniert. Die Arbeit hat im Team viel Spass gemacht und wir sind zufrieden mit dem Endergebnis.



Abbildung 23 Gruppenfoto



Abbildung 24 Filmteam unterwegs mit den Velos



Abbildung 25 Gaetano gibt Alessandra Dib Anweisungen

Was würden wir beim nächsten Mal anders machen?

Wenn wir nochmals einen Film drehen, dann werden wir von Anfang an schauen, dass wir mehr als drei Personen sind. Mit nur drei Personen benötigt man sehr viel Zeit und es gibt sehr oft Situationen, in welcher man mehr helfende Hände benötigt. Wir würden ausserdem darauf achten, dass wir nicht zu viele unterschiedliche Drehorte haben, da der Weg dorthin und das ständige Auf- und Abbauen des Equipments sehr viel Zeit in Anspruch nimmt. Beim Filmen würden wir wieder ein Drehbuch schreiben, aber wir würden uns bei den Bewegungen nicht zu sehr auf das Drehbuch fokussieren, wenn wir merken, dass die Bewegungen künstlich und nicht natürlich wirken. Bei den Filmaufnahmen und den Tonaufnahmen würden wir darauf achten, dass wir eine bessere Ordnung haben und die Szenen, welche wir mehrmals gedreht haben, diese direkt am selben Tag aussortieren. Dadurch hätten wir später beim Schneiden Zeit einsparen können. In dem fertigen Kurzfilm haben wir einen kleinen Wackler in einer Szene, weil wir kein Stativ benutzt haben. Diesen Fehler hätten wir vermeiden können durch die Benutzung des Stativs. Daher werden wir in Zukunft immer mit einem Stativ filmen, wenn dies möglich ist. Bei einem nächsten Film wären wir auch schon viel erfahrener, wie genau wir Filmen müssen und wie wir am besten die Tonaufnahmen machen können. Daher wären wir viel schneller und würden weniger Zeit verlieren.

Hat sich unser Zeitplan bewährt?

Unser Zeitplan hat sich prinzipiell schon bewährt, das Problem war nur, dass wir durch das Wetter oftmals nicht Filmen konnten, oder wir hätten Filmen können, aber es hat so gewindet, dass wir keine Tonaufnahmen machen konnten. Wir konnten den Zeitplan aber fast einhalten, da wir von morgens bis abends in der IDPA-Woche gefilmt haben. Wir haben zwar damit gerechnet, dass unsere Abschlussarbeit sehr viel Zeit in Anspruch nehmen wird, aber wir haben etwas unterschätzt, dass wir noch nicht so viel Erfahrung damit hatten, dass das Wetter nicht immer das machte, was es sollte und dass wir nicht immer genug Personen waren und dadurch das Filmen länger gedauert hat. Es hat auch sehr viel Zeit in Anspruch genommen, wenn uns Menschen während des Filmens in das Bild gelaufen sind und wir dadurch einige Szenen sehr oft nochmals von vorne Filmen mussten. Der lustigste Aspekt während unserer Arbeit war, dass wir oftmals sehr lange warten mussten, bis das Handy keinen Akku mehr hat, damit wir filmen konnten, wie der Stromsparmmodus auf dem Handy erscheint. Die Ironie an der ganzen Sache ist, dass wir einen Kurzfilm gedreht haben, in welcher das Problem unseres Hauptprotagonisten ist, dass er keinen Akku mehr hat und wir haben durch zu viel Akku sehr viel Zeit durch das Abwarten eines niedrigeren Akkustandes verloren.

Die wichtigsten Erkenntnisse

Die wichtigsten Erkenntnisse unserer Arbeit sind, dass auch ein Kurzfilm sehr viel Zeit in Anspruch nimmt und wir diesen Zeitaufwand etwas unterschätzt haben. Wenn wir wieder einen Kurzfilm machen würden, würden wir weniger Drehorte nehmen und welche, welche näher zusammen liegen. Wir haben auch viele Szenen mehrmals filmen müssen, was mit der Zeit etwas nervig wurde und wir dadurch Zeit verloren haben. Wir haben ausserdem gemerkt, dass das Wetter nicht immer so ist, wie wir es gerne gehabt hätten und unser Drehplan dadurch komplett auf den Kopf gestellt wurde. Während des Filmens haben wir leider auch den Fehler gemacht, dass wir nur bei der Szene 5 das Stativ benutzt haben und danach nicht mehr, obwohl wir es dabei gehabt hätten. Wir haben daher meistens nur mit dem Gimbal gefilmt auch bei den Szenen, bei welchen wir gut das Stativ hätten benutzen können. Durch diesen Fehler haben wir leider im fertigen Film in der Szene 7 einen kleinen Wackler, welchen wir auch durch das Schnittprogramm nicht mehr beheben konnten. Dies ist im Nachhinein ärgerlich, aber wir konnten diesen Fehler leider nicht mehr beheben und werden, wenn wir wieder einen Film drehen überall das Stativ benutzen, wo es möglich ist. Eine wichtige Erkenntnis war für uns auch, dass wir zwar ein Drehbuch hatten, dass wir aber auf dieses nicht zu verkrampf beharren durften, weil ansonsten das Filmen keinen Spass mehr gemacht hat und die Szenen sehr unnatürlich und nicht spannend zum Anschauen waren. Wir mussten während des Filmens auch spontaner werden, weil wir auf sehr viele unbekannte Faktoren während des Filmens gestossen sind, wie z.B. das schlechte Wetter, das Licht, welches sich ständig geändert hat, störende Geräusche, dass in Chur überall Baustellenschilder stehen und wir dadurch den Drehort ändern mussten, dass uns Personen in das Bild laufen oder dass die Drohne repariert werden muss. Wie im Prozess bereits erwähnt, hatten wir in den Tonaufnahmen störende Geräusche, welche sehr mühsam waren aus den Tonaufnahmen herauszubekommen. Einige Tonaufnahmen mussten wir nachträglich auch nochmals machen. Bei einem nächsten Film werden wir mehr auf die Tonaufnahmen achten und am Drehtag die Qualität der Tonaufnahmen kontrollieren.

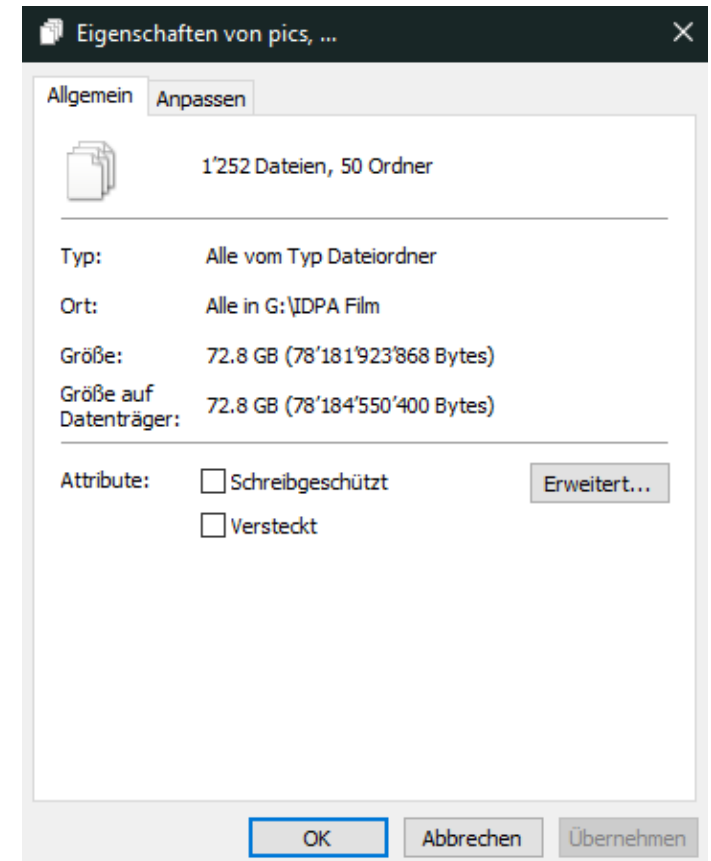


Abbildung 26 Datenmenge

Szene 6

QUELLENVERZEICHNIS

Literaturverzeichnis

4FRAMES (Regisseur). (2018, September 16). *NO WORDS - Ein Kurzfilm über Handysucht (Ausweg gesucht 2018)*. <https://www.youtube.com/watch?v=TgfNj5jOiGY>

Alligatoah (Regisseur). (2015, Oktober 22). *Alligatoah—Lass liegen (Official Video)*. <https://www.youtube.com/watch?v=stY00zpvJ0s>

Münch, Michael. (2014). *Einsteigerkurs DSLR-Video—Mit der richtigen Ausrüstung, Technik und Vorbereitung zum perfekten Dreh und Schnitt* (1. Auflage). dpunkt.verlag GmbH.

Photoindustrie-Verband e.V. (2016). *Blende Fotowettbewerb*. Blende Fotowettbewerb. <https://www.blende-fotowettbewerb.de>

RØDE. (o. J.). *RØDE NTG5 Professional Shotgun Microphone | RØDE Microphones*. Abgerufen 9. Mai 2023, von <https://ntg5.ode.com/>

Quelle der Musik im Kurzfilm

Eric Godlow Beats (Regisseur). (2020, Juli 19). *(FREE) Lo-fi Type Beat—Peace*. <https://www.youtube.com/watch?v=PFq5ZRRajY4>

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Unsere Schauspieler:innen.....	2	Abbildung 24 Filmteam unterwegs mit den Velos	40
Abbildung 2 Unvorhersehbares Wetter.....	4	Abbildung 25 Gaetano gibt Alessandra Dib Anweisungen	40
Abbildung 3 Kameraeinstellungen	8	Abbildung 26 Datenmenge	42
Abbildung 4 Gimbal mit der Sony Kamera	8		
Abbildung 5 Mikrofon (RØDE, o. J.)	10		
Abbildung 6 Stereorecorder von Zoom	10		
Abbildung 7 Handlungsachse (Photoindustrie-Verband e.V., 2016)	12		
Abbildung 8 Beispiel der Notizen	14		
Abbildung 9 Skizzen vom Storyboard	14		
Abbildung 10 Probefoto für die passende Distanz zum Velo	15		
Abbildung 11 Steckdose im Baum	16		
Abbildung 12 Schnittprogramm	17		
Abbildung 13 Filmfehler (Keine Menschen auf dem Platz)	18		
Abbildung 14 Filmfehler (Menschen auf dem Platz)	18		
Abbildung 15 Drohne	22		
Abbildung 16 Hauptprotagonist auf dem Velo in der Szene 5	26		
Abbildung 17 Steckdose in der Altstadt in Chur in der Szene 6	26		
Abbildung 18 Handydisplay mit Stromsparmmodus in der Szene 7	28		
Abbildung 19 Hauptprotagonist verlässt den Park in der Szene 8	30		
Abbildung 20 Hauptprotagonist in der Altstadt in der Szene 9	30		
Abbildung 21 Hauptprotagonist vor der Steckdose in der Szene 10	32		
Abbildung 22 Steckdose im Baum in der Szene 13	34		
Abbildung 23 Gruppenfoto	39		

Szene 7

PLAGIATSERKLÄRUNG

Wir bestätigen mit unseren Unterschriften, dass wir die vorliegende IDPA erstellt haben und alle fremden Informationen und Gedanken als solche gekennzeichnet und ordnungsgemäss zitiert haben. Wir nehmen Kenntnis davon, dass ein Plagiat als Betrug taxiert wird.

Ort, Datum: Unterschrift:

Unterschrift:

Unterschrift:

Szene 8

ANHANG

Arbeitsjournal

Disposition

Notizen

Erstes Drehbuch

Storyboard (Skizzen)

Zeitplan

Der gesamte Anhang ist in einer separaten Mappe und digital im Abgabeordner auf Microsoft Teams zu finden.

Den fertigen Kurzfilm «Stromsparmodus» werden wir Herr Simon Figini auf einem separaten Stick am 10.05.2023 übergeben, weil die Dateigrösse für die Abgabe auf Microsoft Teams zu gross ist.



The End